

## Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 4040 Neuss 1, Humboldtstraße 2, Tel. 197-1. Herausgegeben von Prof. Dr. Günther Noll. Redaktion St. Prof. Dr. Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. ISSN 0001-7965

51 / 1983

**Felix Hoerburger**

### „Studio für europäische Volksmusik“

#### Zum Bericht von Karl Lorenz in „ad marginem“ 48/1981 und 49/1982

Im folgenden drucken wir eine umfangreichere Replik auf den in den Nummern 48 und 49 erschienenen Leitartikel „21 Jahre Remscheider Studio für europäische Volksmusik“ von Karl Lorenz ab. Diese Replik mußten wir wegen zweier anlaß- bzw. termingebundener Leitartikel der vorigen Jubiläumsnummer (50) leider auf die vorliegende Ausgabe verschieben.

Mit Interesse habe ich in „ad marginem“ den Bericht von Karl Lorenz über das „Studio für europäische Volksmusik“ gelesen. Er hat mich umso mehr interessiert, als ich vor nunmehr 22 Jahren mit einigen anderen Persönlichkeiten an jener Studientagung teilnehmen durfte, auf der die Gründung des Studios erfolgte. Die konsequente Weiterführung des damals geplanten Werkes durch Karl Lorenz ist erstaunlich. Und er ist zu dem Erfolg sicher zu beglückwünschen. Darf vielleicht trotzdem etwas an Kritik gesagt werden, wenn ich nach so langer Zeit wieder auf jenen damalige Stand der Entwicklung zurückschauen? Es geht dabei vielleicht vor allem um den immer wieder aufgegriffenen Streit und die Überlegung über dem Begriff der „Volksmusik“. Was ist Volksmusik? Wird man je zu einer allgemeinen, gemeinsamen Konzeption des Begriffes kommen? Ich möchte aus meiner Sicht ein paar Gedanken über das „Studio“ sagen, nicht als hätte ich die präventöse Absicht, Herrn Lorenz zu kritisieren, zu belehren oder gar zu verbessern und zu berichtigen! Aber vielleicht ist es ganz allgemein von Interesse, eine andere Ansicht zum Thema zu vernehmen und damit die Diskussion von neuem anzuregen?

Man lasse mich zwei Ausgangspositionen nennen, die mir seit eh und je von Wichtigkeit schienen:

1) Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, daß man, um das Wesen der Volksmusik zu begreifen, dreierlei Umstände beobachten und sie voneinander, unterscheiden müsse: das WAS, das WIE und das WARUM. Das WAS ist die Struktur, also z.B. die Melodie eines Liedes oder Tanzes. Das WIE ist die originale Ausführung, und das WARUM ist der Bezug auf den originalen Kontext. Mit dieser Erkenntnis soll nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß niemand berechtigt sei, das eine oder andere Element wegzulassen, wenn es sich z.B. um die traditionsferne Wiedergabe handelt. Es soll nach meinem Erachten dann nur offen gesagt werden, daß man sich auf nur ein Element, nämlich das WAS beschränkt, weil es ja nicht möglich ist, die anderen Elemente zu realisieren.

2) Zum anderen muß nach meiner Meinung erkannt werden, daß Forschung und Pflege zwei einander entgegengesetzte Aufgaben haben und in diesen ihren Aufgaben keineswegs miteinander verwechselt werden dürfen. Die Volksmusikforschung hat die Aufgabe, die originale Tradition in Ihren Lebensgesetzen zu studieren und zu beschreiben, während es die Absicht der Pflege ist, aus der Überlieferung etwas Neues zu machen, ohne die komplette originale Tradition zu berücksichtigen. Dies ist nicht meine Absage gegen die Pflege. Es ist nur vorausgesetzt, daß man offen den totalen Sachverhalt erkennt und zu erkennen gibt. Es ist also keineswegs meine Absicht, gegen die Pflege zu polemisieren. Es ist nur mein Wunsch und mein Vorschlag, den Sachverhalt zu klären, der m. E. in dem Bericht von Karl Lorenz etwas verwischt wird, was vor allem darauf hinausführt, daß die Frage, was denn nun eigentlich Volksmusik sei, wieder völlig verunklart wird.

Schon in der „Vorgeschichte“ wird diese Frage verwischt. Als einer der ersten Anreger für das „Studio“ wird

Ernesto Rossi genannt. Ich kannte Rossi. Sein Musizieren ist äußerst anregend. Aber man muß nur einmal seine Bearbeitungen z.B. griechischer Volkstänze mit Originalen vergleichen, um den Abstand zwischen Original und Wiedergabe zu erkennen. Es ist klar, daß weder Rossi, noch irgendein anderer Mitteleuropäer das WIE und das WARUM dieser Originale nachvollziehen kann oder auch nur will. Aber warum kann man das nicht offen sagen? Warum soll man die Teilnehmer dieser Arbeitskreise in der wirklichkeitsfremden Meinung belassen, daß es sich hier um den Nachvollzug von Originalen handele?

Merkwürdiger noch und unverständlicher ist auch der Hinweis, daß in der Zeit der Vorgeschichte „neue Modelle von Musikinstrumenten“ entstanden. Was, so frage ich, haben die mit der „europäischen Volksmusik“ zu tun? Sie werden ja doch ausdrücklich in dem Zusammenhang mit der „Volksmusik“ erwähnt, obwohl das Wort „Volks“-musikinstrument nicht ausdrücklich genannt wird. Zugleich damit wurden „neue Satzformen“ in Anlehnung an „folkloristische Praktiken der Volksmusikanten“ entwickelt. (0 dieses schreckliche Gummiwort „folklorist“! Ist es nicht zu einem Synonym für „Fälschung“ geworden?) Werden hier nicht diese Neuentwicklungen mit dem Original verwechselt, mit dem Original der europäischen Volksmusik? Denn es heißt ja nicht „Studio für neue Satzformen und Instrumente“! Nein, es ist gar die Rede von einer Notwendigkeit, „die originale Musik der europäischen Völker stärker als bisher in unser Musikleben einzubeziehen!“

In dem Remscheider Studio, dessen Gründungstagung 1960 ich damals miterleben durfte, wird wie mir scheint Forschung und Pflege, Original und Bearbeitung ganz entscheidend miteinander verwechselt oder gar miteinander vermennt und verquickt. Oder irre ich mich? Es geht um das Studium der noch lebendigen originalen Tradition und ihre Übertragung in neue Formen des Musizierens. Seit jener damaligen Zeit ist die ganze Welt voll geworden von dem Wirrwarr des Folklorismus. Sollten nicht alle, die sich beruflich und berufen mit dem Faktum Volksmusik und seiner Definition befassen, sollten sie sich nicht alle auch unausgesetzt, und selbst wenn es einen Schwertstreich erforderlich machen sollte, um die Entwirrung dieses gordischen Knotens bemühen?